

## **Bildbeschreibung "Die Geburt Christi" von Bernardino di Betto Pinturicchio**

Die/der Betrachter\*in blickt durch einen farbig gestalteten großen Torbogen wie durch ein Fenster auf eine Landschaft. Der Bogen begrenzt das Gemälde nach oben und rechts.

Im Vordergrund direkt unter dem Torbogen erkenne ich die vertrauten Figuren der Weihnachtsgeschichte: Maria und Joseph zur Rechten, links einen Hirten und zwischen ihnen zwei kleinere Engel. Davor liegt das Kind auf einer Decke im Gras. Rechts steht Josef im türkisblauen Untergewand, teilweise bedeckt von einem goldgelben Tuch, das über der linken Schulter liegt und auch den Unterkörper und die Beine verdeckt. Er hält einen Stab in der rechten Hand und schaut nach unten und hebt die linke Hand wie zum Gruß oder zum Winken. Maria in der Bildmitte trägt ein weinrotes Unterkleid, das fast komplett von einem kräftig königsblauen Umhang verdeckt ist. Sie hat die Hände zum Gebet zusammengelegt und blickt wie Josef hinunter auf das Kind. Dieses hebt die Arme und richtet sie zu den Eltern. Es ist so, als wollte das Kind jetzt gleich hochgenommen werden.

Die zwei im Vergleich zu den anderen Figuren kleineren Engel stehen da, als seien sie direkt vom Himmel beauftragt für den Schutz des Kindes. Der linke Engel mit goldenem Haar und Heiligenschein kniet und hält vor sich ein rechteckiges Tuch oder Gemälde, auf dem ein goldenes reich verziertes Kreuz abgebildet ist. Hinter dem Kreuz kann man eine Dornenkrone erkennen. Das Kreuz geht direkt in den Heiligenschein des Kindes über. Dieser Engel ist in ein weißes Gewand gekleidet. Neben ihm kniet ein weiterer Engel mit Heiligenschein, die Hände zum Gebet gefaltet. Er trägt ein hellgrünes Gewand, das im unteren Bereich von einem orangefarbenen Tuch verdeckt ist.

Rechts von Maria und Joseph wurde ein Sattel auf der Wiese abgestellt. Davor das Wichtigste an Lebensmitteln, was man braucht: Eine Trinkflasche und ein Brot, das aus einem Stoffsack herauschaut.

Links vom Kind kniet ein Mann mit langen Haaren und Bart, und faltet die Hände zum Gebet. Er trägt ein lila Gewand und einen langen gelben Schal über der Schulter, dazu eine blaue Hose und Stiefel. Ein Stab in seiner linken Hand deutet an, dass er ein Hirte ist. Er blickt mit halb geschlossenen Augen andächtig auf das Kind.

Mein Blick geht weiter nach hinten und fällt auf ein beschädigtes Gebäude mit einem nicht mehr vollständigen Strohdach im mittleren Bildbereich. Das Dach wird von reich verzierten und begrüneten Säulen getragen. Daneben liegen zwei Holzbalken und zwei Steine, die einmal zu dem Gebäude gehörten und abgebrochen sind. Auf dem Dach steht ein großer Vogel, der einem Pfau ähnelt, dem Symbol für die Unsterblichkeit. Die vordere Seitenmauer fehlt völlig und gibt den Blick in das Innere frei: dort liegt Stroh auf einem Holzgestell. Die Bauart entspricht eher einem Tempel, aber die Tiere davor und das innen gelagerte Stroh sollen wohl die Verwendung als Stall andeuten. Vor dem Gebäude stehen in einem Gehege zwei Tiere, ein Rind mit großen geschwungenen Hörnern und ein Esel.

Hinter dem Stall öffnet sich der Blick auf eine weit entfernte Landschaft mit Bäumen, einzelnen Menschen, einem Kamel, und dahinter einer Meeresbucht umgeben von Bergen. Über dem Meer und den Bergen färbt sich der Himmel gelb wie beim Sonnenuntergang. Auf der linken Seite der Bucht befindet sich eine Stadt mit Stadttor, Wehrturm und einem weiteren Turm, der auch ein Kirchturm sein könnte. Über der gesamten Szene schwebt eine Gruppe von mindestens zehn Engeln in bunten Gewändern, die auf einer Wolke stehen, die von der untergehenden Sonne angestrahlt wird. Der Engel vorne in der Mitte hält eine entfaltete Papierrolle in der Hand wie ein Liedblatt. Alle anderen richten ihren Blick zur Mitte, um gemeinsam zu singen. Im Hintergrund ist der blaue Himmel mit Wolken zu sehen.

KR Gerald Kick, Landeskirchlicher Beauftragter für die Belange blinder und sehbehinderter Menschen

